



LEITBILD ALTER

BÖNIGEN
GSTEIGWILER
INTERLAKEN
MATTEN
RINGGENBERG
UNTERSEEN
WILDERSWIL

ALT WERDEN GEHÖRT ZUM LEBEN

Alter ist nicht gleich Alter und die Betagten sind nicht alle gleich! Die Zukunftsperspektive der älteren Menschen von heute ist ein immer längerer dritter Lebensabschnitt. Die Bevölkerung in der Schweiz hat eine der höchsten Lebenserwartungen der Welt: 79.4 Jahre bei den Männern, 84.2 Jahre bei den Frauen. Die neue Rentnergeneration ist vielseitig interessiert, selbstverantwortlich und bei immer besserer Gesundheit. Eine aktive Lebensgestaltung ist gefragt. Die Alterspolitik darf nicht nur auf die Diskussion um Versorgungsstrukturen und Kosten im Bereich der Pflege und Betreuung reduziert werden.

Die zentralen Themen der Alterspolitik sind:

- die Vielfalt und die Individualität des Alters
- Koordination aller Akteure der Alterspolitik und der Altersarbeit
- Nutzung der Erfahrung von älteren Menschen als gesellschaftliche Ressource
- Prävention und Gesundheitsförderung im Alter

Alterspolitik stellt eine Querschnittsaufgabe dar und tangiert als solche viele unterschiedliche Politikbereiche.

Das vorliegende Altersleitbild ist eine überarbeitete Version aus dem Jahre 2003 und bildet die Grundlage für die Alterspolitik unserer Gemeinden. Die Arbeitsgruppe wollte bewusst ein schlankes Altersleitbild und konzentrierte sich daher auf Fragen, welche den Grossteil der Betagten betreffen, wohl wissend, dass damit nicht sämtliche Altersfragen abgedeckt sind.

Das Altersleitbild 2013 wurde unter Federführung der Sozialkommissionen Bönigen, Gsteigwiler, Interlaken, Matten, Ringgenberg, Unterseen, Wilderswil und unter Einbezug von verschiedenen Fachorganisationen und Fachpersonen aus dem Altersbereich sowie von Seniorinnen und Senioren erarbeitet. Ihnen allen gebührt grosser Dank für die engagierte Arbeit!

Arbeitsgruppe «Leitbild Alter»

Roger Berthoud, Ressortvorsteher Soziales Unterseen

LEITSÄTZE

- Alt werden gehört zum Leben.
- **Der älteren Bevölkerung wollen wir mit Respekt begegnen und ihre Anliegen ernst nehmen.**
- Die Gesundheit und Erhaltung der Selbständigkeit sind wesentlich für das Wohlbefinden unserer Seniorinnen und Senioren.
- **Der Existenzbedarf sollte durch die finanziellen Mittel einer jeden einzelnen Seniorin oder eines jeden einzelnen Seniors gedeckt sein.**
- Einen wichtigen Einfluss auf den Gesundheitszustand hat eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung.
- **Eine gute altersgerechte medizinische Versorgung trägt zur Erhaltung und Wiedererlangung der Selbständigkeit bei.**
- Demenzkranke Menschen sind Teil unserer Gesellschaft, sie brauchen unsere Solidarität, ihre Würde ist unantastbar!
- **Sichere Verkehrswege und gute öffentliche Verkehrsmittel helfen mit, sich im Alter frei und gefahrenlos bewegen zu können.**
- Die vorhandenen Fähigkeiten der älteren Generation sollten in das gesellschaftliche Leben der Gemeinden eingebracht werden.
- **Für ein reibungsloses Funktionieren der Altersarbeit in den Gemeinden sind eine gute regionale Koordination und ein vernetztes Denken erforderlich.**
- Das Angebot an Dienstleistungen ist einfach und verständlich den Seniorinnen und Senioren zugänglich zu machen.

BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die Veränderungen der Altersstruktur sind massgebend für Bedarfsabklärungen im Altersbereich. Als Grundlagen für die vorliegenden Prognosen diente einerseits das Grundszenario des Bundesamtes für Statistik, andererseits die Einwohnerzahlen der beteiligten Gemeinden.

» Der älteren Bevölkerung wollen wir mit Respekt begegnen und ihre Anliegen ernst nehmen.

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte nimmt ständig ab. In unserer Gegend hat die Zahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen, während die Einpersonenhaushalte zugenommen haben. Diese Tatsache bedeutet eine Schwächung der sozialen Netze und verlangt nach breiteren Hilfsangeboten.

Lebten im Jahre 2003 in den Gemeinden Bönigen, Interlaken, Matten, Ringgenberg, Unterseen und Wilderswil 4'758 Personen, die älter als 60 Jahre waren, so sind es heute bereits 6'001. Dies entspricht einer Zunahme von 1'243 Personen oder 26%. Am meisten zu nahm mit 807 Personen oder 42% die Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen.

Der grösste Teil der Bevölkerung lebt in einem Einpersonenhaushalt und es ist anzunehmen, dass sich dies auch in Zukunft nicht ändern wird. Aufgrund der Mobilität in der Gesellschaft verschwindet die Familienhilfe auch bei uns immer mehr und die ältere Generation wird noch vermehrt auf externe Hilfe angewiesen sein.

EINWOHNERZAHLEN 2003 – 2013

Schweizer mit Heimatschein und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung (C-Ausweis)

Gemeinde Jahr	Total Einwohner	60 – 69 Jahre	70 – 79 Jahre	80 Jahre und älter	Total 60+	
Bönigen						
2003	2'168	182	193	125	500	23,06%
2013	2'456	322	171	166	659	26,83%
Gsteigwiler						
2013	425	40	30	21	91	21,41%
Interlaken						
2003	4'757	480	376	334	1'190	25,01%
2013	4'981	652	469	367	1'488	29,87%
Matten						
2003	3'535	318	265	212	795	22,49%
2013	3'575	467	302	228	997	27,89%
Ringgenberg						
2003	2'467	239	208	116	563	22,82%
2013	2'639	336	213	166	715	27,09%
Unterseen						
2003	4'962	484	441	294	1'219	24,57%
2013	5'325	669	479	389	1'537	28,86%
Wilderswil						
2003	2'234	218	159	114	491	21,98%
2013	2'560	282	198	125	605	23,63%
Total 2003	20'123	1'921	1'642	1'195	4'758	23,64%
Total 2013	21'961	2'768	1'862	1'462	6'092	27,74%
(inkl. Gsteigwiler)						
2003	100%	9,54%	8,16%	5,94%		
2013	100%	12,60%	8,48%	6,66%		

WOHNEN PRIVAT

Grundsätze

Der ältere Mensch soll in seiner angestammten Gemeinde altersgerecht wohnen können. Unsere Seniorinnen und Senioren sollen möglichst lange in der eigenen Wohnung leben können. Falls dies nicht mehr möglich ist, bieten die altersgerecht gebauten und auf Wunsch betreuten Alterswohnungen und Wohngemeinschaften Selbstständigkeit und Sicherheit. Diese Wohnformen sind zu fördern.

Ist-Zustand

Die eigene Wohnumgebung ist für die Betagten von grosser Wichtigkeit. Sie möchten in der eigenen Wohnung/Haus verbleiben und sind der Meinung, ihre momentane Wohnsituation sei altersgerecht. Für die Mehrheit unter ihnen kommt das Verlassen der angestammten Wohnsituation nur in Frage, wenn der Gesundheitszustand sie dazu zwingt. Viele möchten ihren Lebensabend in einer altersgerechten Wohnung oder einer Alterswohngemeinschaft verbringen und nur wenige wählen das Altersheim.

➔➔ Die Gesundheit und Erhaltung der Selbständigkeit sind wesentlich für das Wohlbefinden unserer Seniorinnen und Senioren.

Mögliche Massnahmen:

- Beratungsangebote über altersgerechtes Umbauen
- Informationsveranstaltungen zu «Wohnen im Alter»
- Grundsätze des altersgerechten Wohnungsbaus in Baureglemente einfliessen lassen
- Anteil an altersgerechten Wohnungen laufend erhöhen
- Betreute Alterswohnungen mit entsprechenden Vorschriften fördern und erhalten

FINANZIELLE SICHERHEIT IM ALTER

Grundsätze

Die finanzielle Sicherheit ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des älteren Menschen.

Viele ältere Menschen finden sich in den verschiedenen Gesetzen und Richtlinien nicht zurecht und wünschen sich zusätzliche Informationen zur Finanzierung des Lebensabends.

Die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigungen ist zuwenig bekannt.

» Der Existenzbedarf sollte durch die finanziellen Mittel einer jeden einzelnen Seniorin oder eines jeden einzelnen Seniors gedeckt sein.

Möglichkeiten:

- Aktivierung der Informationspolitik über Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung, den Zuschuss nach Dekret und den finanziellen Hilfsmöglichkeiten verschiedener Institutionen.
- Informationen über Finanz und Vermögensfragen im Alter.
- Herausgabe von Broschüren zu den Themen «Ergänzungsleistungen, habe ich Anspruch?» und «Wie finanziere ich den Heimaufenthalt!»
- Informationen über die bestehenden Angebote für die Hilfe beim Ausfüllen der Steuererklärung und Schaffung solcher Möglichkeiten.

DEMENZFREUNDLICHE GEMEINDE

- Information und Sensibilisierung der Gesellschaft – breite Akzeptanz fördern.
- Die persönliche Sicherheit demenzkranker Menschen gewährleisten – die Gemeinde muss Brückenbauerin, Vermittlerin, Schnittstelle und Bindeglied sein.
- Abschliessen von Leistungsverträgen mit Institutionen, Organisation in Gemeindeverbänden usw.
- Hilfe Unterstützung und Entlastung für die zu Hause pflegenden Angehörigen. Ihnen und den Betroffenen die aktive Teilhabe am kommunalen Leben ermöglichen.

»» Demenzkranke Menschen
sind Teil unserer Gesellschaft,
sie brauchen unsere Solidarität,
ihre Würde ist unantastbar!

SPITALEXTERNE HILFE UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Grundsätze

Gesundheit ist ein hohes Gut, sie erhöht die Lebensqualität. Jede Art von Prävention zur Erhaltung der Gesundheit ist zu fördern. Die Zielsetzung, möglichst lange selbständig in der eigenen Wohnung zu leben, soll durch Angebote für Hilfe und Pflege zu Hause gefördert werden. Die spitalexternen Dienste sollen eine sinnvolle Alternative zum Aufenthalt in einer stationären Einrichtung sein und der gesamten Bevölkerung zur Verfügung stehen.

➤ **Einen wichtigen Einfluss auf den Gesundheitszustand hat eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung.**

Ist-Zustand

Der grösste Teil der Bevölkerung möchte so lange als möglich selbstständig wohnen bleiben. Dabei verlassen sich die Befragten mehrheitlich auf die Unterstützung der Angehörigen und der Spitex-Dienste und sind bereit, einen Teil der dafür anfallenden Kosten selber zu übernehmen. Der Mahlzeitendienst und der Mittagstisch der Pro Senectute, der Alters- und Pflegeheime sowie der anderen Institutionen sind bekannt und werden zum Teil rege benutzt. Krankenmobilen können neben dem Krankenmobilen-Magazin des Samaritervereins Interlaken auch in einzelnen Apotheken bezogen werden.

➤ **Eine gute altersgerechte medizinische Versorgung trägt zur Erhaltung und Wiedererlangung der Selbständigkeit bei.**

MOBILITÄT

Grundsätze

Die Mobilität der Seniorinnen und Senioren ist so lange wie möglich zu gewährleisten. Als Fussgänger und Velofahrer sollten sie sich sicher fühlen. Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel sollte erleichtert werden, damit auch ältere und behinderte Bürgerinnen und Bürger am sozialen Leben in der Gemeinde und Region teilnehmen können.

➤ Sichere Verkehrswege und gute öffentliche Verkehrsmittel helfen mit, sich im Alter frei und gefahrenlos bewegen zu können.

AKTIVITÄTEN, SOZIALE KONTAKTE UND WEITERBILDUNG

Möglichkeiten:

- Der Aufbau einer Senioren-Selbsthilfegruppe ist voranzutreiben (Senioren für Senioren).
- Pro Senectute begleitet fachlich und nach Bedarf die Senioren Selbsthilfegruppe.
- Projekt «Alt und Jung» in verschiedenen Schulen einleiten.
- Vermehrte Motivation der Seniorinnen und Senioren zur Teilnahme an bestehenden Angeboten.
- Spezieller Veranstaltungskalender für Altersaktivitäten im Amtsanzeiger unter einem speziellen Alterslabel.
- Regelmässige Zusammenkünfte für politisch interessierte Seniorinnen und Senioren mit der Gemeindebehörde sollten gefördert werden.
- Mittels Befragungen die Wünsche für Weiterbildungsmöglichkeiten erheben.

ZUSAMMENARBEIT UND INFORMATION

➤ Für ein reibungsloses Funktionieren der Altersarbeit in den Gemeinden sind eine gute regionale Koordination und ein vernetztes Denken erforderlich.

Grundsätze

Das bestehende breite Angebot an Dienstleistungen soll für unsere älteren Mitmenschen übersichtlicher werden.

Ist-Zustand

Für die erfolgreiche Umsetzung des Altersleitbildes ist eine optimale Information von entscheidender Bedeutung. Dabei geht es nicht nur darum, den betroffenen Personen und ihren Angehörigen, sondern der Gesamtbevölkerung die einzelnen Dienste näher zu bringen und das Gesamtkonzept vorzustellen. Dafür eignen sich besonders die regionale Presse, die gemeindeeigenen Publikationsorgane und SeniorInnen-Anlässe.

➤ Das Angebot an Dienstleistungen ist einfach und verständlich den Seniorinnen und Senioren zugänglich zu machen.

WOHNEN IM HEIM

Grundsätze

Der künftig zusätzlich benötigte Bedarf an Altersheimplätzen soll gemäss den Verordnungen des Kantons nicht in Heimen oder Spitälern abgedeckt werden, da für deren Weiterausbau das nötige Geld fehlt. Daher muss der Leistungsauftrag der Heime der veränderten Situation angepasst und müssen alternative Wohnformen gesucht und geschaffen werden. Den bestehenden Heimen fällt zunehmend die Betreuung von mittel- und schwerpflegebedürftigen alten Menschen zu.

Ist-Zustand

Die zwölf Alters- und Pflegeheime in unseren Gemeinden bieten 420 Pflege- und Ferienbetten an, was in Zukunft ein klares Unterangebot darstellt. Schon heute sind die Heime sehr gut belegt und es bestehen lange Wartelisten. In den nächsten zehn Jahren dürfte sich die Situation weiter verschärfen. Das momentane Durchschnittsalter bei Heimeintritten liegt bei 86 Jahren.

In den sieben Gemeinden können folgende Heime pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren aufnehmen:

Alters- und Pflegeheim Artos, Interlaken	96 Plätze
Alters- und Pflegeheim Rosenau, Matten	48 Plätze, davon 1 Demenzwohngruppe
Altersheim Sunnsyta, Ringgenberg	53 Plätze, davon 1 Demenzwohngruppe für 8 Personen
Altersheim Bethania, Unterseen	16 Plätze
Seniorenpark Weissenau, Unterseen	75 Einzelzimmer, davon Demenzplätze für 12 Personen

Seniorenwohngemeinschaft Jungfraublick, Matten	16 Einzelzimmer
Alters- und Pflegeheim Allegro, Goldswil-Ringgenberg	8 Plätze
Kur- und Erholungsheim / Alters- und Pflegeheim Mon Repos, Ringgenberg	22 Plätze
Kur- und Gesundheitszentrum Mon Bijou, Unterseen	8 Plätze für Langzeitpflege
Pflegeheim Schlössli am See, Bönigen	33 Plätze
Reha-Pflegeklinik Eden / Alters- und Pflegeheim, Ringgenberg	25 Dauerplätze
Alters- und Pflegeheim Kristall, Unterseen	20 Plätze

Verschiedene Heime bieten zusätzlich folgende Dienstleistungen an:

- Mahlzeitendienst oder einen offenen Mittagstisch
- Wäsche und Nähservice
- Raumpflege
- Fusspflege
- Coiffeur

Mögliche Massnahmen:

- Regelmässige Informationen in den Gemeindemedien über die Dienstleistungen der Heime.
Tipp: Bei der Pro Senectute Interlaken kann man ein Verzeichnis aller Alters- und Pflegeheime im Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli beziehen. Zusätzlich bietet die Pro Senectute im Internet unter www.wohnen60plus.ch weitere umfassende Informationen an.
- Imagepflege der Heime in der breiten Öffentlichkeit.
- Prüfung und Schaffung von alternativen Wohnformen innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung eines Heimes.

MASSNAHMEN UND WEITERE ZIELE AUF EINEN BLICK

Information	Verantwortung	Umsetzung
Thematische Informationsveranstaltungen organisieren (z.B. Anmeldemodus und Aufnahmebedingungen der Alterseinrichtungen)	Gemeinden	teilweise umgesetzt
«Wegweiser für Seniorinnen und Senioren» in Abständen von 5 bis 6 Jahren überarbeiten	Gemeinden	laufend
Altersinformation über lokale Medien verbreiten	Anbieter	laufend
In Veranstaltungskalender der Gemeinden Veranstaltungen für die ältere Generation speziell kennzeichnen	Gemeinden Kirchgemeinden	laufend
Die Anbieter von Erwachsenenbildung über die Voraussetzungen für eine altersgerechte Bildung informieren Erwachsenenbildung und die Angebote koordinieren	Pro Senectute Gemeinden	laufend
Kontakte	Verantwortung	Umsetzung
Die Kontakte der vorhandenen Besuchsdienste zur Informationsvermittlung, Bedürfnisabklärung und Verhinderung der Vereinsamung nutzen	Vereine Gemeinden Private	laufend
Generationenverbindende Projekte organisieren	Gemeinden Schulen Pro Senectute Vereine	laufend

» Die vorhandenen Fähigkeiten der älteren Generation sollten in das gesellschaftliche Leben der Gemeinden eingebracht werden.

MASSNAHMEN UND WEITERE ZIELE AUF EINEN BLICK

Hilfen und Betreuung

	Verantwortung	Umsetzung
Die Arbeit von Freiwilligen durch Weiterbildung und Sozialzeitausweis fördern	Vereine Pro Senectute Rotes Kreuz	laufend
Beratung betr. Ansprüche auf finanzielle Unterstützung, EL, HE, Zuschuss nach Dekret, Geldhilfen PS (IF-Gesuche), Fonds usw. anbieten	AHV-Zweigstelle Sozialdienst Pro Senectute	laufend
Organisation Senioren für Senioren aufbauen und Nachbarschaftshilfe / Freiwillige fördern / regeln www.rentarentner.ch	Gemeinden	laufend
Rekrutieren, ausbilden und begleiten von freiwilligen Beiständen	Gemeinden Sozialdienst Pro Senectute	laufend
Bekannt machen von Verpflegungsmöglichkeiten	Gemeinden Pro Senectute Vereine	laufend

Wohnen

	Verantwortung	Umsetzung
Bedarf an altersgerechten Wohnungen einschätzen und Massnahmen einleiten	Gemeinden	teilweise umgesetzt
Pflegeplätze in Alters- und Pflegeheimen erhalten und ausbauen	Institutionen	teilweise umgesetzt
Bei Baugesuchen auf den Bedarf an alters- und behindertengerechten Wohnungen und die entsprechenden Kriterien hinweisen	Gemeinden Fachorganisationen	laufend
Altersgerechte Wohnformen (z.B. Alterswohngruppen, Wohnen mit Betreuung durch ambulante Dienste, usw.) bekannt machen, fördern und zwischen Interessierten vermitteln	Gemeinden Ambulante Dienste (Spitex)	laufend
Einrichten von Tagesheimen (Tagesstruktur) und Ferienangebote zur Entlastung von Angehörigen	Institutionen	teilweise umgesetzt

MASSNAHMEN UND WEITERE ZIELE AUF EINEN BLICK

Bildung / Aktivitäten	Verantwortung	Umsetzung
Schulung und Informationsvermittlung zur Erhöhung der persönlichen Sicherheit	Div. Anbieter	laufend
Gesprächsgruppen über Krankheit, Tod und andere altersspezifische Fragen anbieten	Div. Anbieter	laufend
Gesprächsgruppen anbieten für Angehörige, die Kranke und Betagte zu Hause betreuen	Div. Anbieter	laufend
Angebote für kulturelle, bildende und sportliche Anlässe planen, koordinieren, ausbauen und durchführen	Div. Anbieter	laufend
Kurse für neue technische Einrichtungen (PC, Bancomat, Billettschalter, Telefon, Mobile, usw.) planen / anbieten / koordinieren	Div. Anbieter	laufend
Informationsveranstaltungen/Kurse über Erbrecht und verfassen eines Testaments	Div. Anbieter	laufend
Informationen über Verwandtenunterstützungspflicht, Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung	Div. Anbieter	laufend
Mobilität / Umgebung		
Sitz- und Wetterschutzgelegenheiten mit Beleuchtung bei den Bushaltestellen anbringen	Gemeinden	laufend
Rollstuhlgängigkeit und entsprechende Parkplätze in der Öffentlichkeit gewährleisten	Gemeinden	laufend
Tempo 30 in den Wohnquartieren vorantreiben	Gemeinden	laufend